

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 47 (1990)

Heft: 5

Artikel: Da bin ich in meine Element

Autor: Mauerhofer, Marion

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

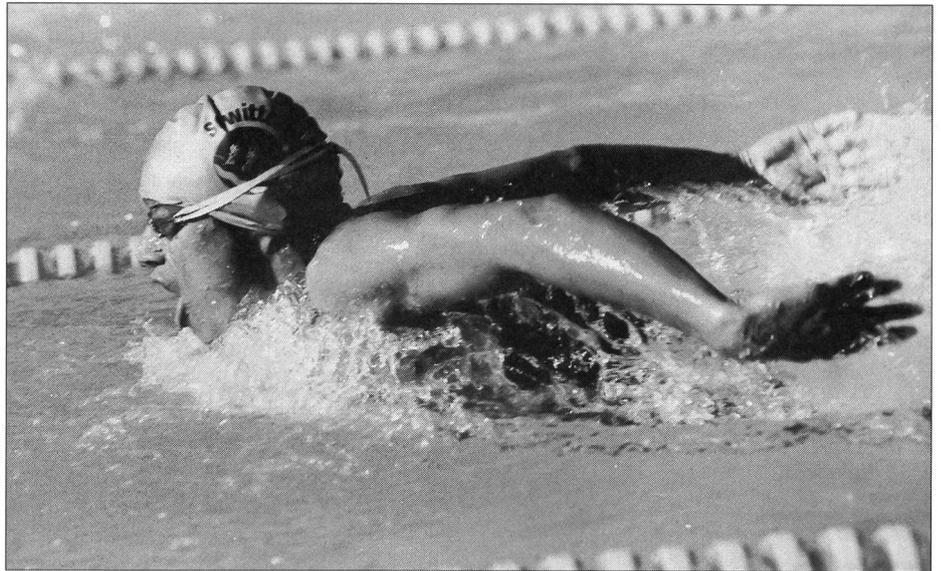


Da bin ich in meinem Element

Es ist weich, warm und fein. Es kann aber auch schwer, kalt, grausam und gefährlich sein. Es trägt, wiegt und streichelt dich. Es kann dich aber auch verschlingen. Niemand kann es wirklich bändigen oder zähmen. Es tut, was es will – und kann doch so gehorsam sein. Es ist wunderschön – und ich liebe es. Das Wasser.

Marion Mauerhofer, unsere Autorin, ist Gymnastin und Mitglied der 1. Mannschaft des SK Bern, in der sie alle 4 Lagen schwimmt. Ihre Empfindsamkeit und ihre Schreibweise sind bemerkenswert. (A1)

Wasser, Feuer, Erde und Luft. Die vier Elemente, aus denen das Leben entspringt. Keines der drei anderen ist für mich gleichbedeutend wie das Wasser. Keines der anderen ist für mich so schön und unvergänglich. Das Wasser ist ewig. Aber nicht nur deshalb liebe ich es. In ihm fühle ich mich absolut frei. Wenn ich schwimme oder tauche, genieße ich es jedesmal: das Gefühl der Schwerelosigkeit. Im Wasser kann man völlig frei schweben. Man muss sich nirgends festhalten und braucht auch keine Angst zu haben, abzustürzen oder sonstwie Schaden zu erleiden. Auch das dumpfe Rauschen unter Wasser oder das Plätschern an der Oberfläche hat es mir angetan. Ich empfinde es keinesfalls als störend oder als zu laut, sondern eigentlich als eine besondere Art von Stille. Man hört keine Stimmen, keinen Lärm, den man sonst dauernd um die Ohren hat. Höchstens das eigene Atmen ist als solches auch im Wasser vernehmbar. Sonst nichts. Man ist allein. Allein mit seinen Gedanken und dem Wasser. Manchmal habe ich sogar das Gefühl, das Wasser kennt mich besser als ich mich selbst. Es kann als einziges meine Wünsche und Gedanken im Verlaufe eines Trainings erkennen. Es mag vielleicht komisch klingen, aber während den elf Jahren, in de-



nen ich nun beinahe täglich im Wasser bin und trainiere, habe ich ihm oftmals von meinen Nöten und Hoffnungen erzählt. Einige mögen dies nicht verstehen oder mir erst gar nicht glauben; aber ich fühlte mich jedesmal verstanden. Das Wasser ist in all diesen Jahren mein Freund geworden. Ich hatte

niemals Angst vor ihm. Ich konnte und kann mir einfach nicht vorstellen, dass es mir etwas antun könnte. Und doch – irgendwo tief in meinem Innern sagt mir etwas, dass das Wasser nicht ganz so harmlos ist, wie es scheinen mag. Ja, dass es sogar gefährlich sein kann, denn sonst hätten nicht so viele Menschen Angst vor ihm. Aber in solchen Fällen komme ich mir immer wie ein kleines Kind vor; denn dann sage ich mir: das Wasser lebt. Es sieht, hört und fühlt wie wir. Wenn man es nun also beleidigt oder ihm absichtlich weh tut, muss man damit rechnen, dass es sich rächt. Anders kann und will ich mir die vielen Unfälle und die daraus entstehende Abneigung gegen das Wasser nicht erklären. Ich weiss, dass dies kindisch und trotzig klingt, aber für mich ist das so. Es ist mein Märchen. Und so bemühe ich mich nun in jedem Training, das Wasser richtig zu fühlen, auch bei schlechter Laune meine Wut nicht an ihm auszulassen und zu versuchen, mit dem Wasser und nicht dagegen zu schwimmen; und dann, wenn mir dies gelingt, das wunderbare, zarte Streicheln auf meiner Haut wahrzunehmen, wie es nur von einem herrühren kann: meinem Freund – dem Wasser. ■

